FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und Peter ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1757-30.06.1757

25. Mai 1757

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184485

Visual Library

eine Heidin ist. Dieser redete man zu, sich auch zu dem Herrn zu wenden. Sie versprach, daß es nun geschehen solte. Sie hat öfters viel gutes gehöret und auch schon seit geraumer Zeit gebilliget. Sie sagte zu der kranken Christin: nun ruf und bete ich zu dem Herrn. Man frug zuletzt die kranke Christin, ob sie denn ihrer heidnischen Freundin nicht den Wort der Ermahnung gesagt die Heidin antwortete: ja das hat sie gethan, und ich werde nun auch herzu kommen.

Den 25sten wegen des bevorstehenden Festes des heiligen Geistes ging man heute mit denen Armen die Materie vom heiligen Geiste durch, sagte ihnen einige Sprüche dahin gehörig, zeigete ihnen, wie höchst nothwendig ihnen der heilige Geist sey, und erweckte sie, Gott darum im Namen Jesu Christi demüthiglich und ohne falschheit anzuflehen. Ermahnung an Witwen.

Eod: Einer aus uns ging diesen Nachmittag nach Tilleiarhi. Er redete zuerst vor der großen Pagode mit zween Brahmanern aus dem Lande wozu sich auch einige aus den Orte selbsten gesellten. Als man sie frug wo sie her wären, sagten sie daß sie aus Kunnamarudur wären. Man frug ferner zu welchem Zweck haltet ihr euch jetzo hier auf? Sie antworteten: es ist eine Hochzeit welche diesen Abend hier angehet, zu welcher etwa vier bis fünf hundert Brahmaner gekommen sind. Man frug weiter: seyd ihr denn solche Brahmaner so bey der Pagode stehen und lehren? Sie: Nein. Ich: ihr habt aber doch ein Verlangen selig zu werden? Sie Ja. Ich fuhr fort: wie suchet ihr aber die Seligkeit? Ihr habet das wahre Gesetz nicht daher gehet ihr sehr in der Irre. Ihr setzet Gespräch mit Heiden.

euren Fleiß mehrentheils ins äußere Einer sagte:
was machen wir aus dem äußern: nichts anders
als was ihr aus eurem Kleider anziehen
machet. Man erwies ihm aber das solches ein großer
Unterscheid sey, weil sie nemlich in ihr schmieren mit
der heiligen Asche, Baden und dergleichen ein vertrau-
en setzten. Er gab dieses zu, sagte aber, es ist jetzo
Kalijugam oder die böse Zeit. Man sagte: woher
ist die böse Zeit gekommen. Er: von Gott. Ich nimmer-
mehr denn der ist ein heiliger Gott kein böses kommt
von ihm sondern dieses hat einen andern Ursprung,
nemlich den Satan. Er: der ist ja auch von Gott
geschaffen. Ich: aber nicht als Feind und als ein Engel,
sondern als ein guter Engel. Er fiel aber von
Gott ab, und verleitete auch die Menschen zur
Sünde p. Der andere sagte mit einer abgeneigten
Mine: die rechte Weisheit fehlet uns. Ich: ja wol
und die suchet ihr nicht, ihr könnet ~~ihr~~ sie durch Gebet
erlangen p. Endlich stellete man ihnen die Lehre von
Jesu als Heiland und Richter der Menschen vor
und verlies sie. Da man in der Brahmaner-
Straße kam begegnete einem einem Brahmaner.
Man meinte daß man ihn kenne und fing
daher mit ihm an zu sprechen. Er wunderte sich
aber und sagte: wie könnet ihr auch unsere Sprache
~~gelernet~~. Man erzehlte ihm hierauf woher man ihre
Sprache gelernet, nemlich ihnen nach dem Willen Got-
tes und der Befehl unsers Königes den Weg zum
Leben zu zeigen; und wie wir, als wir zur Erlernung
ihrer Sprache ihre Bücher aufgesuchet und durchge-
lesen, in denselben erschreckliche Abwege und
Irrthümer in Absicht der Erkenntniß Gottes und des

dienstes den man Gott schuldig sey folglich auch insonderheit in Absicht der Vereinigung mit Gott angetroffen: welches man denn durch einige besondere Stücke vornemlich von der Art und Weise die Sünde zu tilgen bewies. Es kamen immer mehrere herzu so das endlich der Haufe bis an 100 Personen wurde die fast alle aus dem Lande waren. Sie höreten mit Verwunderung und approbation den Vortrag an. Drey unter ihnen machten nur einige geringe Einwendungen welche sie sich aber bald benehmen liessen. Als da man auf die Materie von Jesu kam, wolte der eine der Wischten vor den Erlöser und folglich auch mittels Person der Sünder substituiren: da man ihm aber zeigte wie der Wandel desselben keines weges: ~~werdet ihr wol~~ Gott anständig, ja einem Ehrbaren Manne seine Unreinigkeit höchst zuwider wären, so gab er sich bald darinnen. Ein anderer sagte Gott ist doch allgegenwärtig daher er auch in den Götzen ist und können wir ihn wol in denenselben ehren. Ich: keines weges: werdet ihr wol einen ehrbaren Mann unter euch in einer Tantzhurn Hause suchen, Einer erklärte dieses dem andern und bestärckte solches. Ein anderer sagte: ihr habt ja auch Kirchen und Bilder. Ich: Kirchen wol aber keine Bilder. Einer bedeutete den andern daß wir keine Bilder hätten. Darauf frug der andere: wozu habt ihr denn die Kirche Ich: um vor der Regen und der Sonnenhitze wie auch vor dem Geräusche in etwas gesichert zu seyn und das wahre Gesetz dem Volcke vorzulesen und sie aus demselben zu unterrichten. Andere billigten solches. Darauf frug ein anderer

mit Bitte nicht böse zu werden, daß er so frey heraus ginge: aber warum schlaget ihr denn auf eure Leute die Soldaten ofte so erbärmlich los. Ich: wer unordentlich lebet muß wenn es nicht mit gute geschehen kan mit Strafen in Ordnung gebracht werden es würde ja sonst keine Verbindung unter den Menschen statt finden, wenn ein jeder nach seinem Willen thun wolte. Schlaget ihr nicht und das zu mal ofte eure Kind wenn es euch nicht folgen will. Er begrif dieses wol und konte also weiter nichts einwenden. Man erwiederte noch: Gott züchtiget euch wegen eurer Unarten auf mancherley Weise, sonderlich seit einigen Jahren; bald mit Krieg bald mit Theurung, bald mit dem durchlauf und doch wolt ihr euch nicht zu ihm wenden euch unter seine Hand demüthigen und in Christo Gnade suchen: fanget es doch an bittet Gott zuerst um Erleuchtung. Zuletzt führte man sie noch auf das letzte Gericht und die Rechenschaft an demselben. Als man ein Büchlein so wol als einen Spruch ihnen zeigte und den letzten ihnen vorlas, bewunderten sie es zwar halten aber keine Lust es anzunehmen. Man wünschte ihnen daher Errettung vom Herrn, und ging weg. Sie rühmeten untereinander was man ihnen vorgetragen als man davon ging

Gespräch mit Römischen.

Zu einem andern aus uns wurde zwey Römische Weiber aus Pontitscheri gebracht, durch einen unserer Christen, gegen welchen sie ein groß Verlangen bezeuget, einen aus uns zu sprechen. Sie höreten mit gar besonderer Aufmerksamkeit die Wiederlegung ~~der~~ Irrthümer der römischen Kirche, welche man mit möglichsten Glimpf zu

thun suchte, an und bezeugten, daß es ihnen nicht an Uberzeugung fehle, aber daß sie sich noch nicht völlig zu einer ~~kranken~~ Veränderung der Religion entschließen könten.

Den 26sten wurde einer von uns zu einer kranken Christin in Woelipaleiam gerufen. Man fand sie in christlicher Faßung, und in demüthiger Unterwerfung unter Göttlichen Willen. Unter andern sagte sie: ich habe an meinem gantzen Leibe große Schmertzen, ich glaube aber an Jesum der mich, wie Lazarum erretten kan und wird: betet für mich doch. Hinter Woelipaleiam redete man mit einigen Aertzten von der innerlichen Sünden-Kranckheit und von dem rechten Artzte Jesu Christo. Besuch einer kranken Christin

Mit denen sämtlichen Nattional-Gehülfen und Schulkindern wurde heute von einem aus uns die monatliche Paronesis gehalten, und in derselben Act: 11, 17. 18. zum Grunde geleget. aus welchem Verheißungs Worten, nachdem man sie paraphrasiret, gezeiget wurde. 1. Wie der heilige Geist und dessen Gaben ein allgemeines Gut und allen von Gott zugedacht, verheißen und durch Christum erworben worden 2. Wie derselbe auch allen Menschen vornemlich aber denen Christen, und unter denselben denen Lehrenden so wol als Lernenden höchst nöthig sey im gantzen Leben sowol als im Sterben. Hierdurch wurden sie sämtlich zum verlangen darnach und zum demüthigen und zuversichtlichen Gebet um denselben erwecket. Monatliche Paronesis

Diesen Nachmittag wurde eine Person aus der Portugiesischen Gemeine begraben welche an dem jetzt grassirenden Durchlauf): so wie zwey aus eben dem Begräbniß einer Christin